

Rundschau.

Berlin, 8. Juni. 1000 Rifen- und Koffer-
macher Berlins und Umgegend, organisiert im
Deutschen Holzarbeiterverband, lehnten gestern den
Tarifentwurf, der 15—20 Proz. Verschlechterung
aufweist und am 15. Juni in Kraft treten sollte,
einstimmig ab und beauftragte die Tarifkommission,
auf Grundlage des bisherigen Tarifs in Verhand-
lungen mit den Arbeitgebern einzutreten und Ver-
besserungen durchzuführen.

Vom badischen Schwarzwald, 8. Juni.
Das von der Stuttgarter Ostseebadkurverwaltung
erworbene Erholungsheim in Solbad Dürthheim ist heute
für weibliche Mitglieder dem Betrieb übergeben
worden. Ein Solbad für Mädchen ist gleichzeitig
in Betrieb genommen worden.

Epernay, 8. Juni. Ein gestern in Sezannec-
trie bei Gelegenheit einer Festlichkeit aufgelegte
Ballon wurde durch den Sturm gegen einen Baum
getrieben. Dabei explodierte der Ballon, wobei
60 Personen verwundet wurden, darunter 26
schwer.

Das Wetter in der Schweiz. In der
Schweiz waren nach den Berichten vom Ende der
letzten Woche vollkommen wintertypische Ver-
hältnisse zurückgekehrt. Klarer meldete enormen
Temperatursturz, begleitet von starken Niederschlägen,
Neuschnee bis 1800 m herab. Der Kitz hatte
Neuschnee bis 20 cm tief und eine Kälte von
—3 Grad, Blatus-Kalm meldete bei 5 Grad
Kälte 15 cm Neuschnee. — Aus Grindelwald
wird vom Samstag vormittag berichtet: Es schneit
hier wie im Winter. Die kleine Saageegg hatte
weit herunter ihre Schneedecke erneuert. Im Alp-
steingebiet fiel bis auf 1000 m herab Schnee.
Der Säntisgipfel meldete Samstag früh 6 Grad
Kälte und heftigen Schneefall. Die Schneedecke er-
reichte dort immer noch eine Höhe von 4 1/2 m. —
Winter der großen Alpenwand, südwärts am Got-
thard, sieht es dagegen bedeutend besser aus. Lugano
meldet: Die Winterung ist hier fast sommerlich
warm; in Saggiano mittags 20 Grad Celsius und
herrlich blauer Himmel.

Neapel, 8. Juni. Ein juchabarter Wollen-
bruch richtete in der Stadt und Umgebung argen
Schaden an. 13 beim Kanalbau beschäftigte Arbeiter
wurden von den Wassermassen überrollt; 5 konnten
von der Feuerwehr geborgen werden, die anderen
8 wurden nach einer Weildung der „Voss. Sig.“ ins
Meer hinausgespült und ertranken.

Rom, 7. Juni. Aus ganz Süditalien wird
sehr großer Temperatursturz gemeldet. Man
melde Hagel- und Schneefälle. Ueber Neapel sei
ein Unwetter niedergegangen, wie man seit langen
Jahren kein ähnliches erlebt habe. In den städtischen
Kanalisationen konnten eine Anzahl dort arbeitender
Männer nur mit knapper Not das Leben retten,
während 10 ihrer Kameraden ertranken, so schnell
hatten die Kanäle sich infolge des Wollenbruchs
mit Wassermassen gefüllt.

Am Panamakanal haben wieder einmal ge-
waltige Erdstöße stattgefunden, der bereits im
Gange befindliche Schiffsverkehr im Kanal ist hier-
durch auf Wochen gefährdet.

Die Schuldenwirtschaft Europas. Wie
der „Inf.“ von unterrichteter Seite mitgeteilt wird,
sind vor einiger Zeit nationalökonomische Forschungen
eines französischen Gelehrten bekannt geworden,
die sich eingehend mit der Schuldenwirtschaft der euro-
päischen Staaten befassen. Aus den interessanten
Ergebnissen dieser Untersuchungen ist vor allem der
Umstand hervorzuheben, daß sich die öffentliche
Schuld aller Länder Europas auf die ungeheure
große Summe von 160 Milliarden 936 Millionen
Francs beläuft. Untersucht man die Verteilung dieser
sabelhaften Schuldenlast auf die einzelnen Länder,
so ergibt sich aus der Statistik, daß Frankreich
alle europäischen Länder an Schuldenlast bei weitem
übertrifft. Während sich die Schulden der französischen
Republik auf 33,079 Milliarden Francs beziffern,
so bleibt das Deutsche Reich, das an zweiter
Stelle folgt, um rund 9 Milliarden hinter der
französischen Schuldenlast zurück. Immerhin hat die
deutsche Staatsschuld noch die stattliche Höhe von
24,239 Milliarden; ihr kommt annähernd die rus-
sische Staatsschuld mit 24,983 Milliarden gleich.
Es folgen dann nach der Höhe ihrer Schulden
geordnet: Oesterreich-Ungarn, England, Italien,
Spanien und die übrigen europäischen Länder.
Welches ungeheure Anwachsen die Schuldenlast
Europas seit Beginn des 19. Jahrhunderts zu ver-
zeichnen hat, geht daraus hervor, daß noch um 1800
die europäische Staatsschuld nur 25 Milliarden
betrug, im Jahre 1825 schon auf 40 Milliarden,
1850 auf 47 Milliarden, 1867 auf 66 Milliarden,
1888 auf 108 Milliarden und nunmehr auf 160
Milliarden gestiegen ist. Auch was die Verteilung
der Schuldenlast auf den einzelnen Kopf der Be-
völkerung anlangt, zeigt die Untersuchung höchst
bemerkenswerte Ergebnisse. Danach steht wiederum
der Franzose an erster Stelle, er hat 835 Francs

Schulden auf den Kopf zu tragen. Im folgt an
zweiter Stelle der spanische Bürger mit 509 Francs,
während der Deutsche mit 373 und der Russe mit
200 Francs an letzter Stelle figuriert.

Württemberg.

Stuttgart, 8. Juni. Der Kongreß der Be-
rufsorganisation der Krankenpflegerinnen
Deutschlands fand heute unter dem Vorsitz der
Schwester Agnes Karll-Berlin hier statt. Ober-
medizinalrat Dr. Koblhaas überbrachte die Grüße
des Ministers des Innern und des R. Medizinal-
kollegiums, Gemeinderat Klein die der Stadtver-
waltung. Im Namen des Verbandes Würtl. Frauen-
vereine sprach Zrl. Bland, ferner als Vertreterin der
Frauenstimmrechtsbewegung Frau Dr. Lindemann.
Schwester Agnes Karll hielt hierauf einen Vortrag
über die Notwendigkeit der wirtschaftlichen Aus-
bildung der Krankenpflegerinnen. Sie betonte dabei
insbesondere, daß eine hauswirtschaftliche Ausbildung
für die Schwestern eine absolute Notwendigkeit sei,
durch eine solche könnte am Volksvermögen viel ge-
spart werden. Auch die Diskussionsredner und
-Rednerinnen, so Geh. Medizinalrat Professor Dr.
Decker-Strasbourg, Schwester Freudweiler-Jülich,
Fräulein Paula Steinthal-Stuttgart und Schwester
Kartha Oesterlen stimmten dieser Forderung der
Rednerin zu.

Stuttgart, 6. Juni. (Vor 100 Jahren).
Ueber das große Jahr 1814 in Stuttgart berichtet
Seyffers's Tagebuch sehr anschaulich. Wir geben
hieraus folgende Zeitafel: 9. Januar 1814: Befehl
zur Ausrichtung eines allgemeinen Landsturms von
100 000 Mann in Württemberg; 27. Januar: Ab-
marsch der württembergischen Landkürassiere
zur Armee nach Lörach; 11. Februar: Die Ernä-
mung von Sens; 18. Februar: Schlacht bei Mon-
tereau; 26. März: Stieg der Verbündeten bei Jere
Champenoise; 29. März: Neuer Sieg bei Paris;
30. März: Kapitulation von Paris; 31. März: Ein-
zug der Verbündeten in Paris; 11. April (Oper-
montag): Allgemeines Dankfest in ganz Württemberg;
28. April: Kronensagung Napoleons; 30. Mai:
Pariser Friede. — Rückzug aus Frankreich; 1. Juni
1814: Abgabe des Generals Stockmayer auf der
höchsten Höhe der Vogesen angelangt; 6. Juni: Vor-
demarsch der Brigade an Strasbourg nach Rehl und
Bischofsheim; 7. Juni: Ausjammung des Markt-
und Schloßplatzes in Stuttgart, Vertreibung der
Päuser, Jagenschnud, Ehrenspotten, Neze des
Königs nach Baihingen a. G. zum Empfang des sieg-

Das Kreuz von Leben.

Erzählung aus der Zeit der Tiroler Freiheitskämpfe.
Von Franz Wilmann.

31] (Wahrscheinlich.)
Als man das Haus erreicht und die Berlekte in
einem der Fremdenzimmer gebettet hatte, sandte die
Wirtin nach dem Doktor. Aber der knecht brachte eine
betäubende Nachricht zurück. Im Laufe des Nach-
mittags hatte der Wundarzt Kunde erhalten, daß sein
einziger Bruder zu Innsbruck gestorben sei, und folglich
die Reise nach der Landeshauptstadt angetreten. Bei
den unsicheren Verkehrsverhältnissen im Lande war es
kaum möglich, daß er in einer Woche zurückkehrte.

Mit zitternder Hand erbrach Josepha das Schreiben,
das er für sie hinterlassen. Nur von Giovanni Baratto
war darin die Rede. Es war dem Arzt schrecklich, in
diesem Augenblick fort zu müssen, doch habe er das
erste, nötige getan und an ihrer Pflege liege alles,
wenn der Schwerverwundete gerettet werden sollte. Noch
einmal beschwor er sie dringend, gegen keinen Menschen
wer es auch sei, und was auch geschehen möge, ein Wort
über das Versteck des Wundchens zu verraten. Vergeblich
suchte Josepha nach einem anderen Wort, das sie erhofft,
erhielt. Er hatte keinen anderen Gedanken, als den an
diesem verächtlichen Bettelstrolach? Was konnte ihm an seinem
Leben liegen? — Michael Hinteragger wurde ihr immer
rätselhafter.

Als sie eine Minute später bei der armen Regula
eintrat, fuhr sie verstört und erschrocken zurück, denn die
erste Frage, mit der sie das Mädchen empfing, war:
„Weißt Du nichts von Baratto?“

„Ich — wie kommst Du darauf — was flimmert der
falsche Welsche Dich?“ entgegnete sie fast rauch.

Regula begriff die Erregung der Schwester nicht.
„Das Leben, die Rettung dessen, den ich liebe, mein

eigenes Glück hängt davon ab, ob er lebendig ist oder
tot.“

„Und wenn er lebt?“ rief Josepha in sprachlosem
Staunen hervor.

„Ja, Schwester, lebt ein gerechter Gott im Himmel,
der die Unschuld nicht verliert! Seit heute weiß ich es,
Josepha: Giovanni Baratto hat unseren Vater erschlagen!“

Mit einem Ausschrei des Entsetzens sank die Wirtin
auf den nächsten Stuhl am Lager Regulas nieder. Das
war zu viel! Sie verberg, sie pflegte den Mörder unter
ihrem Dach und durfte ihn nicht verraten, weil sie es
einem anderen versprochen, dem sie das Wort nicht brechen
durfte!

Regula, die den schredensvollen Ausschrei der
Schwester nur ihrer Mitteilung zuschrieb, begann nun
häufig, alles, was sie am Morgen auf der Frage erlebt,
was sie aus Barattos Munde gehört, zu erzählen.

Mit wachsendem Erstaunen und Grauen lauschte die
Wandwirtin ihren Worten.

„Jetzt kann alles noch gut, jetzt kann Dein armer
Seypp gerettet werden!“ rief sie am Schluß des Berichtes
und die Arme um die Schwester schließend, küßte sie ihr
beide Wangen.

„Wenn nur der Mörder nicht sein Geheimnis mit
in das Grab genommen. Es wäre zu fürchtbar, dann
alles verloren zu wissen. Er soll, er muß leben, Josepha!“

„Ja, hoffen wir zu Gott, daß er lebe!“ sagte
Josepha Dankbar, sich erhebend, mit feierlicher Stimme.
In ihren dunklen Augen sprühte ein seltsames Feuer,
ein unabänderlicher Entschluß prägte sich auf ihren
ernsten Zügen aus. Die Schwester hatte recht; er sollte,
er mußte leben, um dann den Tod zu sterben durch
Heulerschand! Jetzt wollte sie alles anbieten, ihn zu
pflegen, ihn vom Tod zu erretten; nicht um des Arztes
willen mehr brachte sie es zu thun, es galt, einen
Unschuldigen zu befreien, es galt das Glück ihrer

Schwester, die Rache für ihren schändlich gemordeten
Vater. Das tiefste Schweigen war nötig, nicht einmal
Regula gegenüber wagte sie die Wahrheit zu gestehen.
Wie leicht konnte ein Zufall zu früh alles verraten.
Bis der Verbrecher so weit wieder hergestellt war, daß
die Richter ihn vernahmen konnten, mußte er in ihrem
Daufer verborgen bleiben. Ein Gedanke schoß ihr plötzlich
durch den Kopf. Bot sich hier die Lösung eines anderen
Rätsels, wußte der Doktor, wie wertvoll dieses Leben
war? — Ehe nicht Hinteragger zurückgekehrt und sie
alles mit ihm hätte besprechen können, wollte sie keinen
eigenmächtigen Schritt thun und das Geheimnis streng
bewahren.

Unter dem Vorwand, sogleich an Stelle des Arztes
nach einem Bader schicken zu wollen, verließ sie die
Schwester. Aber ihr erster Gang war zu dem Ver-
brecher hinauf, der noch immer bewußtlos auf seinem
Lager ruhte. Sorgsam verschloß sie die Thür und barg
den Schlüssel in ihrer Tasche. Welch ein Glück, daß
niemand sie und den Arzt beobachtet, als sie den tod-
wunden Mörder geborgen, daß keiner im Hause eine
Abmahnung von seiner Anwesenheit hatte. Sollten der
Knecht oder die Magd etwas merken, so ließ sich schon
eine Andrede finden. Man verberg einfach da broden
einen verwundeten Landsmann, den die Rache der Fran-
zosen suchte. Das würde glaublich genug erscheinen und
jede lästige Frage abschneiden. Eine gehobene Stimmung
herrsche sie; für die nächsten Tage und Wochen hatte ihr
Leben wieder einen Zweck gewonnen — noch war es nicht
Zeit für das Kloster!

In den nächsten Tagen ward niemand der so
plötzlich gewonnenen Freiheit recht froh. Furcht und
Sorge lagen schwer auf allen Gemütern. Die Städte
fürchteten das wilde Treiben der Bauern, die in be-
waffneter, wilden Bänden die engen Gassen durchzogen,
sich wichtig machten und sich als Sieger bewirten ließen.

forzheim.
Vorstellung.

ngen

1/2 Uhr.
berg, Nieder
Stodinger,

3. 1. 1. 1. 1.
1. 1. 1. 1. 1.

60 617

rn. Johann
in Neuenbürg
ist uns als

gebendungen
stellen, wenn
tiefes Scheines

Gejellschaft
ipziger).

del.



reichen Kronprinzen und seiner tapferen Krieger. Ausbleiben der erwarteten Krieger, weil die Uniform der Soldaten vor dem Einzug umgetauscht werden mußte. 13. Juni: Einzug des Kronprinzen Wilhelm und seiner Krieger in Stuttgart.

Stuttgart, 8. Juni. (Zur Auflösung der sozialdemokratischen Jugend-Organisation.) Durch Verfügung der R. Kreisregierung Ludwigsburg wurde, wie bereits kurz gemeldet, der Verein Freie Jugendorganisation Stuttgart mit den ihm angegliederten Bezirksvereinen im Stadtdirektionsbezirk Stuttgart auf Grund des § 2 des Vereinsgesetzes aufgelöst. In der Begründung dieses Schritts wird u. a. ausgeführt, daß die Freie Jugendorganisation nach ihren Satzungen als ein Verein im Sinne des Vereinsgesetzes anzusehen sei; dessen Tätigkeit beschränkte sich aber nicht auf die Pflege der in den Satzungen als Vereinszweck angegebenen Aufgaben, die geistige und körperliche Entwicklung seiner Mitglieder zu fördern, vielmehr ginge aus den Kundgebungen des Vereins in Presse und Versammlungen wie auch aus der Veranstaltung von Gedächtnisfeiern für August Bebel und von Märzfeiern hervor, daß die Tätigkeit des Vereins vorwiegend politische Zwecke umfasse. Neuerdings habe der Verein in sein Programm die von der Sozialdemokratie am 1. Mai gehaltene Versammlung zur Mairfeier aufgenommen. Einen Beweis für die politische Betätigung des Vereins bildeten auch die Vorgänge auf dem Jugentag der Freien Jugendorganisation in Göttingen, auf dem der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Hildenbrand die Mitglieder als Rekruten der Sozialdemokratie ansprach und sie ermahnte, die Arbeit der älteren Genossen fortzusetzen. Der politische Charakter werde auch besonders bestätigt durch die Stellungnahme der sozialdemokratischen Partei Stuttgart und ihrer Presse zu der Freien Jugendorganisation.

Heilbronn, 6. Juni. In den Städten kommt es ab und zu mal vor, daß ganz saule Schüler, die fortgesetzt „hinter die Schule“ gehen, durch die Polizei zur Schule gebracht werden müssen, was glücklicherweise auf dem Lande ein seltenes Vorkommnis darstellt. Hier in Heilbronn z. B. mußten im vergangenen Jahr nicht weniger als 326 Schulversäumnisse polizeilich bestraft werden und 14 Volksschüler, 3 Fortbildungsschüler und 1 Gewerbeschüler mußten wegen fortgesetzten unentschuldigter Fehlers durch Schulleute zur Schule gebracht werden.

Trossingen, 8. Juni. Am Samstag und Sonntag wurde hier das 13. Gaultierfest des Württ. Schwarzwaldgau-Sängerbundes abgehalten, womit das 50-jährige Jubiläum des Männergesangsvereins Harmonie-Trossingen verbunden war. An dem Wettlingen während des Sonntags beteiligten sich 14 Gauvereine und 1 Verein außer Gau. Nach der Hauptprobe für die Gesamtdire begann das Preiswettbewerb um 10 Uhr morgens. Daran schloß sich ein Festessen, bei dem an Stelle des verstorbenen Geheimrats v. Mauser der als Festpräsident fungierende zweite Gauvorsitzende, Rektor Schmidt-Rottweil das Königshoch ausbrachte. An dem Festzug schloß sich die Preisverteilung an.

Das Kreuz von Heben.

Erzählung aus der Zeit der Tiroler Freiheitskämpfe.
Von Franz Wichmann.

(Nachdruck verboten.)

22) Doch mit dem ersten Kauf verlor auch die tolle Freude über den unerwarteten Erfolg. Mit Bangen sah man täglich der Rückkehr der Franzosen entgegen, die kommen mußten, um grimmige Vergeltung zu üben. Nur für den Augenblick fühlte man sich noch sicher.

Das Armeekorps des Generals Baraguay d' Hilliers, das von Linz bis Bozen stufenweise aufgestellt war, hatte durch die unerwarteten Volksaufstände in Klagenfurt, Brünn und Prag seine Verbindung verloren. Umsonst entzündete der Divisionsgeneral Severoli von Bozen nacheinander mehrere Melanoszierungsdetachements. Sie konnten im Thale nicht vorrücken, da der ganze Auersberg durch Verbände gesperrt und überdies die Brücke bei Marmar von den Hebeln abgedrückt war. So blieb nichts übrig, als den Weg über das wald- und schluchtenreiche Hochplateau des Aittens zu nehmen. Aber auch hier kamen die Soldaten nur langsam weiter und mußten sich überall bedrängt und aufgehalten, in feiner Gefahr von Hinterhalten, zuletzt wieder nach der Stadt zurückziehen.

In Klausen herrschte unterdessen von Seiten der Aufständischen eine rege Tätigkeit. Freilich war die Waffe der Landesverteidiger bedenklich zusammengeschnitten; denn die meisten hatten es vorgezogen, einzuweichen wieder zu Weib und Kind heimzuführen und dabei zu warten, bis eine ernstlich drohende Gefahr sie von neuem rief. Aber Oberhauser hatte sich plötzlich verwandelt. Er wollte nichts mehr von Frieden und Ergebung wissen, wohl, weil er wußte, daß sein Leben, wenn er jetzt in die Hände des erlitterten Feindes fiel, verurteilt war. Hatten ihn doch die zurückgebliebenen wildsten und händelsüchtigsten Elemente des Landvolks

Fabrikdirektor Willy Hohner stiftete für den Schwarzwaldgau-Sängerbund eine Fahne. Zu Ehren des langjährigen Gauvorsitzenden Geheimrats v. Mauser war nach dem Wettlingen eine eindrucksvolle Gedächtnisfeier abgehalten worden, an der die Kapelle des 14. Pionierbataillons durch einen Trauerchoral mitwirkte; ein Massenchor sang das Lied „Stumm schläft der Säger“ und Rektor Schmidt-Rottweil hielt die Gedächtnisrede.

Stuttgart, 9. Juni. Auf dem heutigen Großmarkt war der Durchschnittspreis für Rischen 16 bis 26 Pfg. per Pfund. Prestlinge kosteten bei reichlicher Zufuhr 25—45 Pfg. per Pfund.

(Landesproduktendörse Stuttgart). Bericht vom 9. Juni. Auf dem Weltmarkt sind in der abgelaufenen Woche die Preise wegen günstiger Beurteilung der kommenden amerikanischen Ernte ziemlich unverändert geblieben. Dagegen sind die Preise auf den inländischen Märkten infolge schwacher Vorräte in die Höhe gegangen. Die Witterung war wieder regnerisch und kalt. Anhaltend warmes Wetter wäre für den Saatensstand dringend erwünscht. Weizenpreise per 100 Kilogramm inkl. Sad: Weiz. Nr. 0: 83.75 M bis 84.75 M, Nr. 1: 82.75 M bis 83.25 M, Nr. 2: 81.75 M bis 82.25 M, Nr. 3: 80.25 M bis 81.25 M, Nr. 4: 80.75 M bis 81.75 M, Kleie 9.50 M bis 10.— M (ohne Sad netto Kasse.)

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 9. Juni. Das langandauernde Regenwetter hat unter den Obstzüchtern große Mitleidigkeit hervorgerufen. Nach einer Mitteilung der Zentralvermittlungsstelle für Obstverwertung soll die Frühfrüchtere mehr als größtenteils verloren sein; auch die Erdbeeren fangen schon an zu faulen, besonders die nicht unterlegten. Die Birnen sind zum großen Teil abgefallen und Äpfel roden bedenklich.

Pforzheim. In einer Goldwarenfabrik wollte eine verheiratete Arbeiterin aus einer Flasche des Prinzipals trinken, in der sie Cognac vermutete, wogegen sie aber eine giftige Flüssigkeit erwischte. Sie wurde ins Spital verbracht.

Gernsbach, 7. Juni. Der Bürgerausschuß beschloß, sich mit 259 000 Mk. an dem Bau der elektrischen Bahn Baden-Gernsbach zu beteiligen. Der Beschluß wurde einstimmig gefaßt.

Zurückziehen eines Auftrages. Will man einen schriftlich erteilten Auftrag zurückziehen, so ist dies nur dann rechtmäßig, wenn diese Mitteilung vor (telegraphisch) oder mindestens gleichzeitig mit der Ordre eintrifft. Ist dies aber nicht der Fall, so gilt der Auftrag als gegeben. Es steht dem Besteller zwar frei, seinen Auftrag als etwa unter irrtümlichen Voraussetzungen Gegebenes anzusehen — was er beweisen mußte — doch befreit ihn dies nicht von einer etwaigen Schadenersatzpflicht, die der Lieferant geltend macht. Die Höhe des Schadenersatzanspruches dürfte wohl meist einer Vereinbarung unterliegen; sachlich ist er berechtigt zu einer Ersatzforderung, die dem Nutzen bei Ausführung des Auftrages gleichgelten würde. Die Beurteilung der ausgeworfenen Frage ruht sich auf § 130 BGB. Hiernach wird eine Willensklärung wirksam in dem Zeitpunkt, in dem sie einem anderen zugeht. Sie wird nicht wirksam, wenn ihm vor oder gleichzeitig mit ihr ein Widerruf zugeht.

kurz nach dem Abzug der Franzosen zum Vorstand der schnell konstituierten Stadtkommandantenschaft erwählt, und obwohl er wußte, daß damit die ganze Schwere der Verantwortung für das Geschehene auf ihm ruhte, auf seiner Beruhung lastete, hatte er sich doch nicht entschließen können, die ihm so sehr schmerzhafte neue Würde abzulehnen. Nun verließ ihm die Sorge um Leben und Sicherheit eine bisher nicht gekannte Energie, und es kam ihm alles darauf an, die Stadt so zu befestigen, daß ein siegreiches Vordringen des Feindes durch den Engpaß auf lange hinaus unmöglich gemacht wurde.

Der Ort selbst mit seinen schwachen Mauern war gegen den Angriff eines wohlorganisierten und starken Gegners mit zusammengewürfelten Bauernhäusern nicht zu halten, zumal auf die Bürger kein Verlaß war. Inzwischen bot sich in den Ruinen des Schlosses Branzen ein Punkt, der das Thal abspernte, die Thimnerbrücke beherrschte und zugleich die Stadt überragte. Hier ließ der Vortross auf den Rat Naals in aller Eile starke Erdstößen aufwerfen und die Brücken über den Stak und den Thimnerbach durch feste Barricaden verrammeln.

Dagegen hatten die Proklamationen, die er im Namen Gottes und des Kaisers zur Fortsetzung der Landesverteidigung überall in den Dörfern anschlagen ließ, kaum einen Erfolg. Die Bauern zogen sich immer mehr von der Bewegung zurück, nur schwache Stöße kamen noch vom Lande herein. Das meiste war müßig, verwegenes Gefindel, das keinem Befehl gehorchte, Wilderer und Schmutzler, die sonst das Licht des Tages scheuten und den Kampf nur liebten, weil er ihnen Beute versprach.

Auch dabei mehrten sich stündlich die bedrohlichen Nachrichten. Am Abend des vierten Dezember war es Oberhauser nicht mehr zweifelhaft, daß in nächster Zeit ein energischer Vorstoß der Franzosen gegen seine Stellung zu erwarten war. Entlaufene Gefangene

Demisches.

Ottenbronn, Ob. Calw, 9. Juni. Der Bauer Kul hier erhielt von einem Mutterchwein einen Wurf Ferkel mit 25 Stück. Von diesem Schwein stammen drei Würfe mit zusammen 55 Ferkel.

Obernberg, 9. Juni. Die Note „Geographie nicht genügend“ stellte sich vor dem hiesigen Schöffengericht ein Weinhändler und Witw von Lande aus. Er wollte von einem Traubenexportgeschäft am Bodensee Tyroler Trauben bestellt haben, dieses aber schickte ihm mit der ausdrücklichen Angabe, daß es Tyroler Trauben um den billigen Preis nicht liefern könnte, Trauben „von der Insel Kephalaria bei Griechenland“. Daß diese Insel kein Bestandteil von Tyrol ist, will der Besteller nicht gewußt haben, er habe eben „gute Ware“ gewollt. Darum hat er diesen griechischen Inselwein für Tyroler verkauft. Diese geographische Unkenntnis mußte er mit 3 Mk. büßen, wozu noch 12 Mk. kommen, die ihm das Schöffengericht wegen ebenfalls mangelnder Note in der Buchführung als Strafe auferlegte.

Vom Fingerringel. Ich habe einen Freund, der die Menschen nur nach dem Aussehen ihrer Fingerringel beurteilt. Noch nie, so behauptet er wenigstens, hat ihn dieser Gradmesser der Bildung und des Charakters betrogen. Mag dem sein, wie man wolle, jedenfalls mußte ich ihm recht geben, wenn er seinen Kindern gegenüber in diesem Punkt unerbittlich streng war. Was finden sich da nicht für gefährliche Gesellen unter dem Schmutz, der sich als „Trauertrand“ unter den Nagel schiebt! Bei einer wissenschaftlichen Untersuchung konnte man unter 100 Kindern nicht weniger als 21 feststellen, die mit gefährlichen Tuberkelbazillen behaftet waren. Bedenkt man nun, wie häufig kleine Kinder an den Fingerringeln lutschen, dann versteht man, welche ungeheure Gefahr für die Gesundheit hier Unreinlichkeit und Unachtsamkeit bildet. Wenig bekannt ist übrigens, daß sich in dem Wachstum der Nägel das Befinden des Körpers ebenso getreu wieder spiegelt, wie die wechselnde Witterung aus den Jahresringen der Bäume festgestellt werden kann. Gesundheitsstörungen und Störungen in der Gesamtwirkung wirken darauf auf die Fingerringel, daß querlaufende Verdickungen entstehen. Der Nagel wird rauh wie die Außenfläche von Ruscheln.

Literarisches.

Schuldnerrot. Aus der Rechtspraxis des Schuldners. In 8 Tagen unspädbar — der geprellte Gläubiger und anderes aus „Hilfe in Zahlungsverlegenheiten“. Von Dr. jur. Ed. Karlemeyer. Preis Mk. 1.— (Porto 10 Pfg.) Verlagsanstalt E. Abigt, Wiesbaden.

Die Not des verfolgten Schuldners ist ein dunkles Kapitel im wirtschaftlichen Leben. Gibt es doch hartnäckige Gläubiger, die es oft nicht zulassen wollen, daß der Schuldner wieder in die Höhe kommt, die ihm das Letzte nehmen, um ihn daran zu hindern. Da sucht und findet nun der Schuldner die Läden im Gesetz, um sich den Verfolgungen seines Gläubigers erfolgreich zu entziehen und greift auch vielfach zu unangenehmen und für ihn gefährlichen Maßnahmen. Dies alles ist in dieser Schrift dargestellt, die auch Formular- und Bettragsbeispiele enthält.

brachten ihm von Bozen die Meldung, daß das ganze Korps Severolis, an 2000 Mann stark, sich zum Aufbruch rühte und vielleicht schon am folgenden Tage Klagenfurt erreichte. Jetzt galt es höchste Eile.

Naal, der eben mit dem Kommandanten in der „Gams“ sah, als die schlimme Kunde kam, sah, wie der Krämer erblähte. Er wußte, daß es ernst wurde und er freute sich fast darüber; begte er doch die letzte Hoffnung, daß, wenn es zu spät sein sollte, Verena dem Leben zu retten, ihm doch ein schöner Heldentod beschieden werde an dem Tage, da sie den Schleiter nahm. Noch am späten Abend wurden Hilfen nach allen Dörfern thalwärts und thalab, sowie auf die Höhen des Mittelgebirges entsendet, um die Landesverteidiger herbeizurufen. Während der ganzen Nacht lagen die Führer in den Wirtschaften und erwarteten den Erfolg ihrer Botschaften. Aber die meisten Meldungen lauteten betrübend. Viele Landleute rieten jetzt, die Waffen niederzulegen und nur wenige leisteten dem Ruf Folge. In kleinen vereinzelten Trupps, schlecht bewaffnet und mühsam, stiegen sie von den Bergen nieder, um sich in der Frühe am dem freien Platz der Berg zu sammeln.

Es war gegen Heben Uhr morgens und der Tag dämmerte kaum, als Oberhauser, begleitet von seinen Getreuen, die „Gams“ verließ, um die Scharen zu mustern. Immer langsamer wurde sein Schritt, je näher er dem Sammelplatz kam; deutlich lag schwere Besorgnis auf seinem bleichen Wangen und am liebsten schien er sich von dem Bozen fortzuwünschen, den man ihm anvertraut. Als man den Platz erreicht, blieben auch die anderen erschrocken stehen. Es war in der That ein entsetzlicher Anblick. Nur ein paar hundert Bauern hatten sich eingefunden, eine Handvoll Leute, die kaum hinreichte, die Verschlingungen an der Brücke genähert zu besetzen. Nicht einmal alle waren mit Büchsen bewaffnet, viele trugen nur Knüttel, Senen und halb verrostete Säbel. Was sollte man mit diesem Haufen einem französischen Korps von mehreren Tausend Krieger gegenüber beginnen! (Fortsetzung folgt.)

